



*Beauftragter für den
Kreis Trier-Saarburg
und die Stadt Trier*

**c/o Manfred Weishaar
Im Hainbruch 3
54317 Gusterath, 02.06.18**

**Kreisverwaltung Trier-Saarburg
Umwelt
Frau Anette Haas
anette.haas@trier-saarburg.de**

**Naturschutz; Sachlicher Teil-Flächennutzungsplan „Windenergie“ der VG Saarburg, Beteiligung gem. §3 Abs.2 BauGB
Hier: gemeinsame Stellungnahme der Naturschutzverbände NABU, BUND und Pollichia; NABU-Az.:12606/2018**

Sehr geehrte Frau Haas, sehr geehrte Damen und Herren,

für die erneute Beteiligung bedanken wir uns.

Der vorgelegte Plan hinterlässt bei uns überwiegend einen positiven Eindruck. Die Teilaspekte sind gründlich behandelt, entsprechend dargestellt und bewertet, sodass nur wenige Kritikpunkte verbleiben.

Nun stellen ja die Flächen der VG Saarburg ganz besonders hochwertige Lebensräume für den Naturhaushalt dar. Aufgrund seiner Morphologie, seinen klimatischen Bedingungen, seiner Geologie sowie der meist zurückhaltenden Inanspruchnahme konnte sich ein extrem breites Artenspektrum entwickeln und erhalten. So kommt z.B. in Greimerath die Nordfledermaus vor, eine Art, die in Skandinavien ihren Verbreitungsschwerpunkt hat. Nur wenige Kilometer davon entfernt im Saartal lebt die Große Hufeisennase mit mediterranem Verbreitungsschwerpunkt. Urwaldreliktarten, wie der Veilchenblaue Wurzelhalsschnellkäfer, Juchtenkäfer und Weberbock existieren noch aktuell. Die botanische Rarität Pyramiden-Filzkraut rundet dieses ungewöhnlich breite Spektrum ab. Eine derartige Fülle an Arten kann auch im bundesweiten Maßstab kaum noch überboten werden. Dieser Reichtum erfordert aber auch entsprechende Rücksichtnahme in der Planung.

Ein Kritikpunkt verbleibt jedoch. Die Nichtberücksichtigung der bislang festgestellten Brutplätze des Rotmilans können wir so nicht akzeptieren. So wurde gerade letzte Woche ein geschredderter Rotmilan an einer Windkraftanlage bei Waldrach gemeldet. Zu diesem Zeitpunkt bedeutet dies mit hoher Wahrscheinlichkeit gleichzeitig den Verlust einer ganzen Brut.

Wir bitten zumindest um die Berücksichtigung der bisherigen Brutplätze als Tabuflächen, denn sie haben bereits ihre hohe Qualität unter Beweis gestellt. Besser wäre allerdings, auch die kleinen Wäldchen mit ihrer besonderen Eignung als potentielle Brutplätze zu berücksichtigen. Wir bitten daher um eine entsprechende Nacharbeit.

Mit freundlichem Gruß!

Manfred Weishaar